

«Region zu Tisch» – Visionen fürs Säuliamt

Das Projekt für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem nimmt konkrete Formen an

MARIANNE VOSS

Das Knonauer Amt ist nach wie vor eine landwirtschaftlich geprägte Region. Wer zum Beispiel dem Ämtlerweg folgt, wandert durch Wiesen, Felder und Wälder oder vorbei an Weiden und trifft auch auf Hof- und Dorfplätzen, Brauereien, Mostereien, die Aumüli oder das Kloster Kappel. Das vielfältige Ernährungssystem der Region ist auf Schritt und Tritt sichtbar und erlebbar. Das Projekt «Region zu Tisch» startete vor einem Jahr und wird durch die ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) in enger Zusammenarbeit mit der Standortförderung Knonauer Amt durchgeführt. Bei dem Projekt geht es darum, zusammen mit lokalen Akteurinnen und Akteuren neue Ansätze für eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft in der Region zu entwickeln – vom Feld bis zum Teller. «Region zu Tisch» wird durch drei Stiftungen finanziert und möchte Menschen aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Politik, Verwaltung, Bildung und Zivilgesellschaft zusammenbringen. Teil des Projekts sind neben dem Knonauer Amt die zwei Regionen Yverdon-les-Bains und Oberbaselbiet. Auch dort wird an neuen Lösungsansätzen gearbeitet.

Im letzten Herbst begann die Arbeit im Bezirk Affoltern mit einer Bestandsaufnahme des derzeitigen Ernährungssystems. Wichtig waren dabei die Fragen: «Welche sind relevante Akteurinnen und Akteure im regionalen Ernährungssystem? Welche Herausforderungen und welche Chancen bestehen?



Am Zukunftworkshop in Sellenbüren: Johannes Bartels, Geschäftsführer der Standortförderung, und das Projektteam der ZHAW mit Isabel Jaisli, Frenzi Ritter und Natali Trüb. (Bild Marianne Voss)

Welche Initiativen gibt es bereits?» Kürzlich lud das Projektteam der ZHAW zu einem Zukunftworkshop ein, um in einem nächsten Schritt konkret zu werden und gemeinsam lokale Themenschwerpunkte und Visionen für die Region Säuliamt zu erarbeiten. Rund 30 Personen kamen ins Eventlokal auf dem Hof der Familie Sidler in Sellenbüren: Frauen und Männer, die in der Land- und Ernährungswirtschaft oder als Entscheidungsträger engagiert sind. Es waren Produzenten, Vertretende von Institutio-

nen und Vereinen oder private Interessierte. Es traf sich also ein bunter Strauss von Menschen aus dem Säuliamt, die alle in irgendeiner Form wissen, worum es bei Landwirtschaft oder Ernährung geht. Dies bedeutet jedoch nicht, dass unbedingt alle dieselbe Meinung dazu haben, in welche Richtung die Entwicklung gehen soll. Genau hier bestand einer der Ansatzpunkte. Projektleiterin Isabel Jaisli erklärte bei der Begrüssung: «Wir möchten euch Akteurinnen und Akteure miteinander vernetzen. Und wir wollen

die Landwirtschaft nicht von der Ernährung getrennt betrachten, sondern die beiden als eines denken.» Sie wies auf drei Projektziele hin: die Förderung einer ressourcenschonenden Landwirtschaft, die Stärkung lokaler Wertschöpfungsketten und die Förderung des Konsums regionaler Produkte.

Frenzi Ritter, auch Projektleiterin von der ZHAW, zeigte die regionalen und nationalen Trends auf, wie das Verschwinden der Hochstamm-Obstbäume, den Rückgang der regionalen Verarbei-

tungsbetriebe und die Veränderung der Gastrolandschaft und das Bevölkerungswachstum.

Konkrete Visionen und Ideen

Die am Workshop Teilnehmenden waren an dem Nachmittag gefordert, gemeinsam an Tischen zu verschiedenen Handlungsfeldern konkrete Ideen und Ziele zusammenzutragen. Die Aufgabenstellung lautete: «Stellt euch wünschenswerte Szenarien der Zukunft vor und überlegt, was es heute braucht, um dorthin zu kommen.» In den Gruppen wurden Themen besprochen rund um regionale Produktion, Esskultur und Gesundheit, Biodiversität, regionale Wertschöpfung, klimafreundliches Ernährungssystem oder faire Märkte und soziale Gerechtigkeit. Der Gesprächsstoff an den Tischen ging nicht aus, der Austausch war engagiert, manchmal hitzig, manchmal humorvoll. Auch Meinungsverschiedenheiten wurden ausdiskutiert. Das Ergebnis waren mehrere grosse Plakate mit zahlreichen notierten Gedanken, Fragen, Visionen und Ideen.

Der nächste Schritt werde nun die Auswertung dieser Arbeit sein, erklärte Isabel Jaisli. Danach gehe es in Richtung Konkretisierung. Auf die Frage, ob das Projekt nicht irgendwann in einer Studienschlafphase verschwinde, antwortete sie engagiert: «Nein, das wird sicher nicht geschehen. Unser Ziel ist es, dass im Jahr 2027 erste Projekte initiiert und umgesetzt werden.»

Weitere Informationen und Kontakt bei Interesse zur Mitwirkung unter regionatable.ch/knonauer-amt.

Obfelden Pilotgemeinde bei «E-Counting»

Am Abstimmungssonntag vom 14. Juni setzt Obfelden das elektronische Auszählen von Stimmzetteln ein

Beim sogenannten «E-Counting» werden die Stimmzettel nicht mehr manuell sortiert und gezählt, sondern eingescannt und softwaregestützt ausgewertet. Möglich ist das dank eines einheitlichen, maschinenlesbaren Stimmzettels, auf dem alle eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Vorlagen eines Urnengangs aufgeführt sind. Die Stimmberechtigten setzen ihre Stimme, indem sie ein Kreuz in das entsprechende Feld eintragen. Die bisherige handschriftliche Angabe von «Ja» oder «Nein» entfällt.

Beim Abstimmungssonntag vom 14. Juni 2026 wird «E-Counting» in mehreren Zürcher Gemeinden erstmals angewendet. Nach aktuellem Stand beteiligen sich neun Gemeinden: Seuzach, Zollikon, Hittnau, Egg, Küsnacht, Rafz, Meilen, Regensdorf und Obfelden. Die neun Gemeinden umfassen etwa 58000 Stimmberechtigte, das sind knapp 6 Prozent der Stimmberechtigten im Kanton.

Es steht weiteren Gemeinden frei, «E-Counting» künftig ebenfalls einzuführen.

Aufwand und Fehler reduzieren

Das neue Verfahren vereinfacht die Stimmabgabe und reduziert den organisatorischen Aufwand in den Gemeindevahlbüros erheblich. Gleichzeitig trägt es dazu bei, die Fehleranfälligkeit bei der Auszählung zu verringern.

«E-Counting» ist in der Schweiz etabliert und wird bereits in über 100 Gemeinden und Städten eingesetzt. Der Bundesrat hat den Einsatz für eidgenössische Vorlagen im Jahr 2018 bewilligt und klare Anforderungen definiert, um die Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit der Auszählung zu gewährleisten. Dazu gehören unter anderem technische Kontrollen, die Durchführung repräsentativer Stichproben sowie klare Zugriffsregelungen. Die Direktion der

Justiz und des Innern des Kantons Zürich bewilligt den Einsatz dieser Technologie jetzt auch für kantonale und kommunale Abstimmungen im gesamten Kantonsgebiet. Die Verantwortung für die korrekte Auszählung verbleibt beim zuständigen Gemeindevahlbüro.

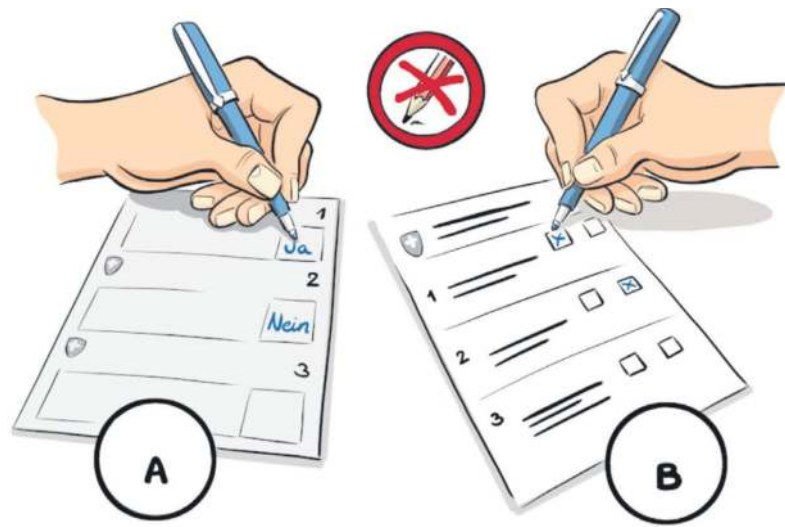
Einsatz nur bei Abstimmungen

Der erstmalige Einsatz von «E-Counting» wird von der Geschäftsstelle «egovpartner» koordiniert und vom Statistischen Amt fachlich begleitet. Die operative Umsetzung erfolgt durch die Gemeinden, die die notwendige Software und die Infrastruktur eigenständig beschaffen. Vorerst wird «E-Counting» ausschliesslich bei Abstimmungen eingesetzt. Für eine Anwendung bei Wahlen besteht im Kanton zurzeit noch keine gesetzliche Grundlage. «Ich freue mich, dass Obfelden im Bereich der Digitali-

sierung weiter vorangeht und wir wichtige Erfahrungswerte für andere Gemeinden sammeln können», so Gemein-

deschreiberin Michelle Meier.

Gemeinde Obfelden



In Obfelden wird erstmals elektronisch ausgezählt. (Bild zvg)

Für Kontinuität und Engagement in Affoltern

Eveline Fenner als Stadtpräsidentin – Dank an Markus Gasser

Mit der Wahl des Stadtpräsidiums vom 14. Juni steht der letzte Schritt der Neubesetzung des Stadtrates bevor. Das Amt bringt grosse Verantwortung und vielfältige Aufgaben mit sich. Dazu gehören die Leitung des vom Volk gewählten Stadtrates, das Vermitteln und Moderieren innerhalb des Gremiums sowie die verständliche Kommunikation von Entscheidungen und strategischen Zielen gegenüber der Bevölkerung. Hinzu kommen Führungsaufgaben in der Verwaltung, die Vertretung der Stadt nach aussen und vieles mehr.

Eveline Fenner hat sich bereit erklärt, diese anspruchsvolle Aufgabe für weitere vier Jahre zu übernehmen. Sie ist motiviert, sich auch in der neuen Zusammensetzung des Stadtrates mit vollem Einsatz für die Stadt einzusetzen. Für dieses verantwortungsvolle Amt ist die Unterstüt-



Engagement für Affoltern: Markus Gasser und Eveline Fenner. (Bild zvg)

zung der Bevölkerung besonders wichtig. Die EVP freut sich deshalb über viele Stimmen für die zweite Amtszeit von Eveline Fenner als Stadtpräsidentin.

Mit dem Ende der laufenden Legislatur geht leider auch die zwölfjährige Amtszeit von Markus Gasser zu Ende. Der teilweise hart geführte Wahlkampf der Gegnerschaft wird seinem grossen Leistungsausweis nicht gerecht. Während seiner Amtszeit setzte er sich insbesondere für eine höhere Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum ein. Sichtbar wurde dies etwa durch Strassenraumgestaltungen mit mehr Bäumen und Begrünung oder durch die Realisierung des Stadtparks Brauiweiher. Als Vorsteher der Abteilung Bau und Infrastruktur begleitete er zahlreiche wichtige Projekte mit grossem Engagement und viel persönlichem Ein-

satz. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die vom Volk deutlich angenommene neue Kläranlage. Markus Gasser hat als Stadtrat Ausserordentliches geleistet. Die EVP Affoltern dankt ihm dafür herzlich und wünscht ihm für die Zukunft weiterhin viel Energie und Elan für sein Engagement zugunsten des Zusammenlebens und unserer Umwelt.

Ebenfalls zur Wahl steht im Juni das Präsidium der Primarschulpflege. Mit Galina Bruder stellt sich die einzige Kandidatin für dieses Amt zur Verfügung. Dank ihrer pädagogischen Erfahrung und ihrer kooperativen Art bringt sie beste Voraussetzungen für diese Aufgabe mit. Die EVP empfiehlt Galina Bruder überzeugt zur Wahl und wünscht auch ihr eine breite Unterstützung.

EVP Affoltern am Albis